



STADT FRIEDRICHSTADT

DER BÜRGERMEISTER

Einladung zur Stiftungsübergabe

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Kultur- und Gedenkstätte Ehemalige Synagoge,

die Stadt Friedrichstadt lädt Sie herzlich zu einem besonderen Vormittag ein, der Kunst, Geschichte und Erinnerungsarbeit miteinander verbindet.

Am 9. November, dem Gedenktag an die Novemberpogrome von 1938, versammeln wir uns um 10:30 Uhr in der Ehemaligen Synagoge Friedrichstadt.

Eine besondere Ehre ist für uns die Übergabe der Stiftung „Schmetterlingstal“ der Künstlerin Ursula Dietze aus dem Jahr 2014 (Keramik, Fundmetall, Winkeleisen). Das Kunstwerk erinnert an das Schicksal jüdischer Kinder in Konzentrationslagern und wird künftig in einer Vitrine der Gedenkstätte zu sehen sein.



Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Friedrichstadt wird der Film „Wer wohnte in der Synagoge von Friedrichstadt?“ von Heike Mundzeck und Holger Braack gezeigt. Die Dokumentation gibt einen bewegenden Einblick in die Geschichte des Hauses und seiner ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner.

Im Anschluss an die feierliche Stiftungsübergabe laden wir Sie herzlich zu einem Beisammensein bei Kaffee und Gebäck ein. Hier besteht Gelegenheit zu anregenden Gesprächen und persönlichem Austausch.

Wir freuen uns darauf, diesen besonderen Tag gemeinsam mit Ihnen zu begehen – als Zeichen lebendiger Erinnerungskultur, künstlerischer Inspiration und bürgerschaftlicher Verbundenheit.

Mit freundlichen Grüßen
im Namen der Stadt Friedrichstadt
Der 1. Stv. Bürgermeister

Vorzimmer Bürgermeister	Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag	8.00 bis 12.00 Uhr 8.00 bis 12.00 Uhr geschlossen 8.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr 8.00 bis 12.00 Uhr	Bürgerbüro: Friedrichstadt	Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag	8.30 bis 12.00 Uhr 8.30 bis 12.00 Uhr geschlossen 8.30 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr jeden 1. Do. im Monat bis 18.00 Uhr 8.00 bis 12.00 Uhr	Bankverbindung der Stadt Friedrichstadt: Nord-Ostsee-Sparkasse IBAN DE93217500000060000031 BIC NOLADE21NOS
------------------------------------	---	--	---------------------------------------	---	---	---

"Es war ein Moment der Scham"

Die Hamburger Filmemacherin Heike Mundzeck erinnert sich an ihre Kindheit

Hamburg - Stunde der Wahrheit. Sechzig Jahre nach Kriegsende zeigen Fernsehberichte und Filme Chroniken der Endkatastrophe. Ein eindringliches, fast privates Dokument ist im Abaton-Kino zu sehen: Heike Mundzecks "Wer wohnte in der Synagoge von Friedrichstadt?" Es ist das persönlichste, zudem selbstfinanzierte Projekt der Hamburgerin, die sich in zahlreichen Reportagen und Dokumentationen mit der deutsch-jüdischen Thematik beschäftigt hat und unter anderem mit der Ludwig-Thoma-Medaille für mutigen Journalismus ausgezeichnet wurde.

Alles begann mit einem unscheinbaren Gedenkstein. Heike Mundzeck, zu einem Ausflug ins idyllische Friedrichstadt südlich Husums gereist, fand den Stein, las die Aufschrift und war schockiert. Das große gelbe Haus, in dem sie 1944 mit ihrer Mutter und zwei Geschwistern gelebt hatte, war einst - die Synagoge des Städtchens an der Eider.

Der zweite Schock kam nach einem Besuch im Stadtarchiv. Aus Ahnung wurde Gewißheit: Den Auftrag zum Umbau des in der Reichspogromnacht 1938 geschändeten Tempels hatte ihr Vater, Polizeipräsident von Kiel und hoher SS-Offizier, gegeben. Er wollte seine Familie nach den Bombenangriffen auf Hamburg in Sicherheit bringen. "Es war ein Moment der Scham", gesteht die heute 66jährige, die als Dokumentaristin zahlreiche preisgekrönte Filme über Kinder ehemaliger NS-Täter und ihrer Opfer gedreht hat. "Doch dann stand für mich fest, den Ereignissen von damals nachzuspüren." Mit ihrem Vater hatte sie nach 1945 nicht über seine Verstrickungen gesprochen. Sie habe es versucht, aber "es gab heftigen Disput, aber keinen kritischen Dialog".

Ihr 45 Minuten langer Film (Kamera: Holger Braack) protokolliert engagiert und bewegend, ohne die übliche Anklage-Rhetorik, die Suche nach Spuren der eigenen Vergangenheit. Biographie als Zeiterkundung. "Es ging mir vor allem um die Rekonstruktion des Alltags, um das Zusammenleben von Juden und Christen bis zur Pogromnacht 1938. Toleranz hatte ja in Friedrichstadt mit seinen Religionsgemeinschaften seit 1619 Tradition." Aufschlußreich die Erinnerungen vieler Zeitzeugen, etwa von Demütigungen jüdischer Schüler durch Nazi-Lehrer. Nach Abriß, Umbau und Rückbau wurde aus der Synagoge übrigens eine kulturelle Begegnungsstätte. Ein Zeichen der Versöhnung - nach mehr als 60 Jahren.

Günther Wolf, erschienen am 15. April 2005 in Kultur / Medien

Vorzimmer Bürgermeister	Montag	8.00 bis 12.00 Uhr	Bürgerbüro: Friedrichstadt	Montag	8.30 bis 12.00 Uhr	Bankverbindung der Stadt Friedrichstadt: Nord-Ostsee-Sparkasse IBAN DE9321750000060000031 BIC NOLADE21NOS
	Dienstag	8.00 bis 12.00 Uhr		Dienstag	8.30 bis 12.00 Uhr	
	Mittwoch	geschlossen		Mittwoch	geschlossen	
	Donnerstag	8.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr		Donnerstag	8.30 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr	
	Freitag	8.00 bis 12.00 Uhr		Freitag	jeden 1. Do. im Monat bis 18.00 Uhr 8.00 bis 12.00 Uhr	